

SMDDB



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCOS

unterwegs...



... zum guten Hirten

Deutsche Provinz der SMDDB
Ausgabe 2/2012
7. (38.) Jahrgang

Seite	Inhalt
2	Inhalt
3 - 5	Grußwort
5 - 10	Titelthema: Formung / Bildung
11	Studienwochenende der SMDB vom 09.-11.03. in Rottenbuch
11 - 15	Exerzitien in Kevelaer vom 15. - 18. März
15 - 17	God for Youth - Schule des Glaubens - Schule des Betens
17 - 18	Neues Feldkreuz gesegnet
18 - 19	Nachlese zum Katholikentag in Mannheim
20 - 21	Abschied von Pater Dr. Johannes Ortynskyj SDB
21 - 23	Formungstag in Essen
24	Familienfreizeit in Rimsting vom 04.-08. Juni
25	Ein salesianisch geprägter Christ – wie sieht der aus?...
26	Priesterweihe in Benediktbeuern
27	Bericht aus der Provinzratssitzung vom 15.06. – 17.06.2012 in Velbert
28 - 29	Gebet der Don-Bosco-Familie zum hl. Johannes Bosco in Vorbereitung auf die Feier des 200. Jahrestages seiner Geburt im Jahre 2015
29	Hinweise auf Veranstaltungen
30	Mit auf den Weg
31	Impressum

Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

das Jubiläum des 200. Geburtstags Don Boscos wirft immer mehr seine „Schatten“ voraus. In verschiedenen Gruppen und Gremien wird darüber nachgedacht, wie wir dieses Jubiläum angemessen feiern können. Und gewiss werden sich auch die Salesianischen Mitarbeiter ihre Gedanken dazu machen. Dabei wird mit Recht immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass wichtiger als alle äußeren Festlichkeiten die innere Erneuerung und Vertiefung im Geist Don Boscos sei.

Genau darum ging es auch dem Generaloberen, als er am 31. Januar 2011 die ganze Don Bosco Familie zu einem dreijährigen Vorbereitungsweg einlud. Mit dem Jahresleitgedanken 2011 rief er uns zu einem vertieften Kennenlernen der Person und Geschichte Don Boscos auf: *„Indem wir Don Bosco kennenzulernen und nachzuahmen suchen, nehmen wir die Jugendlichen als die Sendung unseres Lebens an.“* So lautet die wörtliche Übersetzung der Strenna. „Wir müssen“, so sagte Don Pascual Chávez in seinem Rundbrief am 31. Januar 2011, „aus den Quellen und Studien über Don Bosco schöpfen, in erster Linie um unsere Kenntnisse über seine Gestalt zu vertiefen. Das Studium Don Boscos ist die Voraussetzung dafür, das Charisma zu vermitteln und dessen Aktualität vorzustellen. Ohne Kenntnis können keine Liebe, keine Nachahmung und keine Anrufung erwachsen. ... Es handelt sich also um ein Kennenlernen, das aus der Liebe entsteht und zur Liebe führt: ein von Zuneigung geprägtes Kennenlernen.“ Der Generalobere ist überzeugt: Die *„Rückkehr zu Don Bosco“*, d.h. die vertiefte Auseinandersetzung mit ihm und seinem Erbe und die daraus erwachsende Liebe zu ihm, bedingt auch die *„Rückkehr zur Jugend“*, d.h. die Nähe zu den jungen Menschen und ihren Bedürfnissen, die Don Bosco so sehr am Herzen lag. Kurz: Wer Don Bosco liebt, liebt auch die jungen Menschen. Und wenn die Liebe zu Don Bosco wächst und damit auch die Liebe zur Jugend, dann ist dies das beste Geburtstagsgeschenk, das wir Don Bosco im Jahre 2015 machen können.

Für mich war auf meinem Weg des Kennenlernens Don Boscos das Buch *„Memorie dell'Oratorio di San Francesco di Sales – Erinnerungen an das Oratorium des hl. Franz von Sales“* eine sehr große Hilfe und ein

Aha-Erlebnis. Don Bosco hat es im Alter von ca. 60 Jahren geschrieben, um seinen Nachfolgern zu sagen, worauf es ihm für die Zukunft seines Werkes ankommt. Es gibt für mich kein anderes Medium, das besser geeignet wäre, Don Bosco und sein pädagogisches und geistliches Erbe kennenzulernen. Ich möchte daher seine Lektüre (allein und in Gruppen) auf diesem Weg sehr herzlich empfehlen.



Auch die Wallfahrt der Don Bosco-Statue durch unsere Provinz vom 1. bis 23. Dezember 2012 dient dem Ziel der Vertiefung unserer salesianischen Berufung. „Don Bosco kommt zu uns“ – unter diesem Leitwort wird diese Wallfahrt stehen. Die hier im Bild abgedruckte Statue wird es sein, die durch unsere Provinz „reisen“ und wie bei einer Stafette von Ort zu Ort weitergereicht werden wird.

Schon jetzt möchte ich zu einer regen Teilnahme an den verschiedenen Orten einladen. Das Programm wird in nächster Zeit veröffentlicht werden. In dieser für unsere Provinz so dichten Zeit, die uns geschenkt werden wird, können wir uns (allein und in Gruppen) auf besonders intensive Weise fragen: Don Bosco kommt zu uns! – Was hat er mir / uns zu sagen? Welche Zusage möchte er uns schenken? Wozu lädt er uns mit Blick auf die jungen Menschen heute besonders ein? Wen wollen wir zusammen mit ihm besuchen?

Ich möchte hiermit alle Salesianischen Mitarbeiter und alle Mitglieder der Don Bosco Familie ganz herzlich dazu einladen, im persönlichen und gemeinschaftlichen Gebet, daheim und in den verschiedenen Gruppen den inneren Vorbereitungsweg auf das Jahr 2015 mitzugehen, zu dem wir alle miteinander aufgerufen sind.

Ich möchte auch darum bitten, die Wallfahrt der Don Bosco-Statue durch eine rege Teilnahme mitzutragen, damit sie gelingen kann und Don Bosco vielen Menschen begegnen darf.

Und ich möchte darum bitten, immer wieder das vom Generaloberen vorgeschlagene Vorbereitungsgebet um die Fürsprache des hl. Johannes Bosco zu beten. Es erinnert uns daran, dass alle Dinge, die wir tun und planen, nur fruchtbar sein können, wenn auf ihnen der himmlische Segen liegt.

Mit freundlichen Grüßen



P. Reinhard Gesing SDB, Provinzialvikar

- ◊ -

Impulse zum Thema „Bildung“ und „Formung“ als Salesianische Mitarbeiter/innen Don Boscos heute

Beim letzten Ortsrätetreffen vom 27. bis 29. April 2012 in Forchheim stand aus gegebenen Anlässen die Thematik Bildung & Formung auf dem Programm. Ein Anlass waren die Schwierigkeiten, die der Begriff „Formungstag“ immer wieder auslöst. Dies war Grund genug, etwas näher hinzuschauen. Für die vorliegende Nummer des „SMDB unterwegs“ wurde ich gebeten, die von mir in einem Referat vorgetragenen Gedanken zusammenzufassen und sie allen SMDB in der deutschen Provinz zur Verfügung zu stellen.

Zum Begriff „Formung“

Der Begriff „Formung“ geht zurück auf das lateinische Verb „formare“, was so viel heißt wie gestalten, schaffen, hervorbringen, verfertigen. Im übertragenen Sinne kann es dann auch bedeuten: bilden, ausbilden, unterweisen. In dieser Weise wird es noch heute in den romanischen Sprachen, also z.B. im Italienischen, verwendet. Im Deutschen gebrauchen wir entsprechend das Wort: „bilden“, das so viel bedeutet wie: in

etwas oder jemandem ein Bild zur Ausprägung und Entfaltung zu bringen.

Aber auch viele Ableitungen der lateinischen Wortfamilie „formare“, „forma“ (Form, Gestalt) haben längst in die deutsche Sprache Eingang gefunden, z.B. „sich formieren“: sich aufstellen, sich zusammenstellen; „etwas formatieren“: in der Computersprache bedeutet dies, einem Text eine Gestalt geben oder eine CD einrichten etc.

Die menschliche Erfahrung des Geformtseins

Die menschliche Existenz ist zutiefst mit der Erfahrung des Geformtseins verbunden. Ein Mensch, der sich nicht formen und bilden lässt, ist gar nicht überlebensfähig. Auf unserem Lebensweg wurden wir, besonders in der Kindheit und Jugend, durch viele Menschen, Umstände und Ereignisse zu den Menschen geformt, die wir heute sind: allen voran durch die Eltern und ihre Denk- und Handlungsweisen, insbesondere ihre erzieherischen Ziele und Praktiken, durch die Familie, durch Freunde und Bekannte, durch die Lehrer und das Bildungssystem, das wir durchlaufen haben, durch die Sprache, die wir von Kind auf erlernt haben, durch das sozio-kulturelle Umfeld und die Zeitumstände, in die wir hineingeboren wurden, durch besondere Lebensereignisse, die wir erfahren haben, durch Medien, die uns beeinflussen usw. All das prägt zutiefst unser Fühlen, Denken und Handeln, ohne dass wir uns dessen im Alltag besonders bewusst werden. Wie sehr wir durch unsere persönliche Geschichte und durch die jeweilige Kultur geprägt und geformt sind, das spüren wir wohl meist erst dann, wenn wir uns in andere Kulturräume begeben oder Menschen anderer Kulturen begegnen und wenn es dann zu Missverständnissen und Schwierigkeiten kommt.

Der Auftrag zur Selbstbildung

Zum Menschsein gehört aber nicht nur die Erfahrung des „Geformt- und Geprägtseins“. Immer mehr ist es auch Aufgabe eines mündigen Menschen, sich selbst zu formen und zu bilden und selbst Subjekt des eigenen Formungsprozesses zu sein. Dabei gilt es, die in einen hineingelegten Neigungen und Anlagen zur Entfaltung zu bringen und sich die Kompetenzen anzueignen, derer man für die Bewältigung der Lebensaufgaben bedarf. Die selbst verantwortete und von der eigenen Motivation getragene Selbstbildung gilt als das Herz aller Bildung. Sie

soll ein ganzheitlicher Prozess sein, welcher die menschlich-personale Bildung, die musisch-kreative Bildung, die soziale und politische Bildung und nicht zuletzt die religiös-spirituelle Bildung einschließt.

Von Gott gebildet

Der gläubige Mensch weiß sich dabei gemäß dem biblisch-christlichen Menschenbild im Tiefsten und Letzten als von Gott gebildet und geschaffen: *„Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.“* (Gen 2,7) Wie ein liebevoller „Bildhauer“ oder „Töpfer“ hat Gott den Menschen als ein Kunstwerk seiner Liebe erschaffen. Das gilt nicht nur für den Menschen als solchen, auch jeder Einzelmensch darf sich als von Gott geschaffen und geformt wissen: *„Das Wort des Herrn erging an mich: Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt“* (Jer 1,4f). Darum kann der biblische Beter auch sprechen: *„Du, Herr, bist unser Vater. Wir sind der Ton und du bist unser Töpfer, wir alle sind das Werk deiner Hände.“* (Jes 64,7)

Dabei hat Gott den Menschen als sein eigenes Bild und Abbild geschaffen: *„Gott sprach: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich.“* (Gen 1,26) Aufgabe des Menschen ist es, das wunderbare Bild, das Gott in ihn hineingelegt hat, im lebenslangen Prozess seiner Menschwerdung zur Entfaltung zu bringen. Hier kommt das Wort BILDUNG zu seiner ursprünglichen Bedeutung. Wir verdanken es (wahrscheinlich) dem mittelalterlichen Mystiker Meister Eckhart (1260 – 1328). Er verstand darunter, dass der Mensch durch seine innere Einheit mit Gott seine Gottebenbildlichkeit immer mehr zur Entfaltung bringt und immer mehr der wird, den Gott gemeint hat. Dies setzt freilich ein tiefes Vertrauen in Gott voraus und die Bereitschaft, sich von ihm formen zu lassen.

Mit Blick auf das Vor-Bild Jesus Christus

Nach dem Zeugnis des Neuen Testaments ist der Gott-Mensch Jesus Christus das Urbild des Menschseins und zeigt uns, was Menschsein in seiner Vollendung meint. Der Christ richtet sich in seinem Prozess der Selbstbildung daher ganz und gar nach ihm aus. Er weiß sich von

Christus in die Nachfolge gerufen, nimmt ihn als seinen Herrn und Meister an und lässt sich von ihm als seinem Vorbild und von seiner Wirkung formen und prägen: *„Lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig“* (Mt 11,29).

Christliche Bildung bedeutet im Sinne des Apostels Paulus damit letztlich nichts anderes, als Jesus Christus in sich, im eigenen Fühlen, Denken und Handeln immer mehr Gestalt gewinnen zu lassen und ihm dadurch immer mehr gleichförmig zu werden: *„Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“* (Gal 2,20). Christus gilt es, in seiner Gesinnung nachzuahmen: *„Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht“* (Phil 2,5). Dieser Prozess der „Christ-Werdung“ ist freilich ein lebenslanger Prozess und kommt erst im Tod an sein Ende.

Don Bosco als „Formator“ seiner Schüler

Wenn schon die Mensch-Werdung und die Christ-Werdung lebenslange Prozesse darstellen, dann ist dies für die „Salesianer-Werdung“ nicht anders. Das hat auch Don Bosco gewusst und darum als ihr geistlicher Lehrer viel Wert auf die Bildung und Formung seiner Schüler gelegt. Damit sind sowohl die Mitglieder der von ihm gegründeten Ordensgemeinschaften (SDB 1859 und FMA 1872) gemeint als auch die Mitarbeiter, die er nach seinem Zeugnis von Anfang an um sich versammelt hatte und für die er 1876 die Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter gründete. Unermüdlich suchte Don Bosco in Begegnungen und Gesprächen, Konferenzen und Predigten, persönlichen Briefen und Rundbriefen sowie durch das von ihm verfasste Regolamento (die Satzung) und nicht zuletzt durch den von ihm ab 1877 herausgegebenen Bollettino Salesiano („Salesianische Nachrichten“) die ehrenamtlichen Mitarbeiter im salesianischen Geist zu prägen, zu formen und zu animieren.

Als Ideal schwebte Don Bosco für seine Salesianischen Mitarbeiter das Bild eines karitativ tätigen Christen vor, der sich mit großem Engagement dem Dienst am Nächsten hingibt. *„Dabei betonte er den Dienst an der verlassenen Jugend und die salesianischen Werte, die dabei Orientierung und Unterstützung geben: die Begegnung mit Christus in den Kleinen und den Armen; die göttliche Würde einer jeden apostolischen Aufgabe; das Verantwortungsbewusstsein dessen, der hat, gegenüber*

dem, der nichts hat; den Sinn für das kirchliche Wirken inmitten der Familie, das sich dem Wachstum der Kirche und des Reiches Gottes verpflichtet weiß; den Geist der Freude und des Friedens“ (P. Joseph Aubry SDB).

Christliche und salesianische Bildung

In ihrem Versprechen haben sich die Salesianischen Mitarbeiter verpflichtet, *„in der katholischen Kirche Jesus Christus treu nachzufolgen, in Gottes Reich besonders zur Förderung und zum Heil der Jugend zu arbeiten, den salesianischen Geist zu vertiefen und zu bezeugen und in geschwisterlicher Gemeinschaft in den apostolischen Aufgaben der Ortskirche mitzuwirken“* (Statuten 32). Dies stellt in der Tat ein „apostolisches Lebensprogramm“ dar, mit dem man nie „fertig“ ist und das dazu aufruft, zusammen mit anderen auf dem Weg zu bleiben und sich persönlich und gemeinschaftlich fortwährend zu bilden.

Die Kirche ist ja das „pilgernde Volk Gottes“ auf dem Weg durch Zeit und Geschichte. Immer wieder sind wir als Christen vor die Aufgabe gestellt, uns neuen Herausforderungen zu stellen: neu auf den Herrn und sein Wort zu hören (vgl. Mk 9,17) und die „Zeichen der Zeit“ wahrzunehmen und deuten zu lernen (vgl. Lk 12,56). Dabei gilt es in besonderer Weise, aufmerksam zu sein für die Fragen und Nöte der Menschen von heute: *„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“* (GS 1). Als Schüler Don Boscos wissen wir uns dabei besonders angesprochen von den Nöten der jungen Menschen, hier bei uns und weltweit. Die in den Statuten (Art. 28f) und in der Satzung (Art. 16f) empfohlenen Grundhaltungen, Inhalte und Angebote zur ständigen Fortbildung sind eine wichtige Hilfe, auf dem Weg zu bleiben und in der Berufung nicht zu erstarren.

Besonders das folgende Prinzip sei hier unterstrichen: *„Die SMDB sind die Erstverantwortlichen ihrer eigenen menschlichen, christlichen, salesianischen und beruflichen Bildung. Die Vereinigung fördert und unterstützt die persönliche und gemeinschaftliche Bildung ihrer Mitglieder“* (Statut 29).

Reinhard Gesing SDB

Gebet der Töpfer von Taizé**Herr,**

mache mich zu einer Schale,
offen zum Nehmen,
offen zum Geben,
offen zum Beschenktwerden,
offen zum Bestohlenwerden.

Herr,

mache mich zu einer Schale für Dich,
aus der Du etwas nimmst,
in die Du etwas hineinlegen kannst.

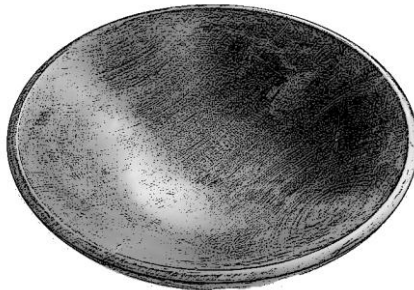
Wirst Du bei mir etwas finden, was Du nehmen könntest?
Bin ich wertvoll genug, so dass Du in mich etwas hineinlegen wirst?

Herr,

mache mich zu einer Schale für meine Mitmenschen,
offen für die Liebe,
für das Schöne, das sie verschenken wollen,
offen für ihre Sorgen und Nöte,
offen für ihre traurigen Augen und ängstlichen Blicke, die von mir
etwas fordern.

Herr,

mache mich zu einer Schale.



Studienwochenende der SMDB vom 09.-11.03. in Rottenbuch

“Schön, dass Du da bist!” Diesen Gruß hat man am Freitagnachmittag öfter an der Pforte im “Schloss” gehört. Grund für das freudige Begrüßen war das Studienwochenende der SMDB, das (nach 2-jähriger Pause) wieder in Rottenbuch stattfand.

Anlass der Zusammenkunft war, dass sich die 19 Teilnehmer mit dem Jahresleitgedanken des Generaloberen Don Pascual Chávez Villanueva SDB, den er der gesamten Familie gab, auseinandersetzen wollten.

Der Leitgedanke wurde dem Johannesevangelium (10,11) entnommen.

“Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben für die Schafe.” Somit drehte sich alles um Hirt und Schafe und somit vor allem um die Aufgaben des Hirten, denn in gewissem Sinn sind wir alle Hirten; obwohl nur einer unser Hirt ist, Jesus Christus.

Interessant ist es ja, wenn man feststellen muss, dass das erste Bild von Jesus das Bild des Hirten ist. So betrachteten wir auch intensiv das “Gute-Hirten-Bild” aus der Priscilla-Katakombe in Rom, das die SDB bei ihrer ewigen Profess erhalten. Meist meinen wir ja beim Bild vom guten Hirten, dass wir ja nur Schafe sind, und fühlen uns in dieser Position nicht wohl. Wir sollten aber bedenken, dass wir auch, und das betont, Hirten sind, egal wo wir stehen und welche Aufgaben wir erfüllen.

Nach der gemeinsamen Eucharistiefeier mit P. Claudius Amann war das Ende gekommen und nach einer guten Stärkung auch für den Leib nahmen wir Abschied, um uns im nächsten Jahr hier wieder zu treffen.

Sr. Felizitas Hanßen FMA, Rottenbuch

- ◇ -

Exerzitien in Kevelaer vom 15. – 18. März 2012

Unter dem Thema: „Ich bin der gute Hirte ! - Mein Leben mit dem Hirten und mit den anderen Schafen“ und unter der Leitung von Sr. Rita Breuer und P. Toni Dötsch hieß es: Willkommen in Kevelaer !

Mit Kleinbussen der Bottroper Malteser trafen die Essener und Bottroper Frauen vergnügt ein. Andere „Exerzitanten“ kamen mit dem eigenen

PKW oder wurden von Verwandten gebracht. Da gab es ein vielfältiges „Hallo“ auf dem Parkplatz sowie in allen Gängen des Priesterhauses, denn viele Teilnehmer treffen sich hier Jahr für Jahr wieder. Beim Belegen der Zimmer kam es schon zu manchem Plausch:

„Schön, dass du wieder da bist.“ „Ich hab euch schon erwartet.“ „Wie geht es dir?“ Man fühlt sich gleich wieder angekommen in dieser Gemeinschaft.

Um 18.30 Uhr kamen alle Teilnehmer-/innen zum ersten gemeinsamen Abendessen zusammen und man sah erstaunt auf die große Gesellschaft, die sich eingefunden hatte. Aus Calhorn, Bottrop, Essen, Moers, Bocholt und Mülheim–Kärlich hatten sich Einzelne oder Gruppen aufgemacht, um an den Exerzitien teilzunehmen. Sr. Rita war sogar aus Magdeburg angereist.

Zu den bekannten Gesichtern der Vorjahre waren diesmal auch viele neue Gesichter dazugekommen und zur Freude von P. Dötsch sogar zwei weitere Männer. Mutig! – Denn über 30 Frauen schauten da ganz erstaunt.

Nach dem Abendessen machten sich alle auf, die Hauskapelle wieder zu finden oder zum ersten Mal zu suchen. Lange fremde Flure, Treppenaufgänge, ein Aufzug, viele Etagen – wo war noch mal die Kapelle? Ist ja schon ein ganzes Jahr her, das wir hier waren; da kann man vieles vergessen. Da! Gefunden!!!

Im Anschluss an die Eucharistiefeier trafen sich die Teilnehmer-/innen in dem Saal, der für die nächsten Tage den ständigen Anlaufpunkt bildete. Sr. Rita begrüßte noch einmal alle und bat jeden, sich kurz vorzustellen, damit auch die Neuen wussten, mit wem sie es zu tun hatten. Danach gab es einen kurzen Einblick in die kommenden Tage.

Und dann war, wie in jedem Jahr, schon Nachtruhe angesagt. Denkstel – Denn es gab ja noch so viel, das man sich zu erzählen hatte.

Da ja bekanntlich nur der frühe Vogel den Wurm fängt, trafen sich alle am nächsten Morgen um 8.00 Uhr (!) in der Kapelle zum Morgenlob wieder.

Anschließend gab es Frühstück, und man überlegte angesichts des reichhaltigen Angebotes, ob die Zeit zum Genießen und Probieren bis zum 1. Impuls nicht zu kurz sei. Doch pünktlich um 9.30 Uhr fing der 1. Impuls an unter dem Titel „Gott, der gute Hirt.“

Sr. Rita ließ Faltblätter verteilen. „Biblische Texte über den guten Hirten und die Schafe“, stand darauf zu lesen. Verschiedene Propheten, Apostel, Evangelisten und ein Psalm Davids kamen hier zu Wort. Später, in der „Zeit der Stille“, konnte jeder überlegen: Was sagen die Texte über die Schafe aus und wie gibt sich der Hirt?

Während des 1. Impulses kam natürlich auch der Psalm 23 zur Sprache, der von tiefem Gottvertrauen spricht. Dieses Gottvertrauen findet man auch in einem abgedruckten Text von Papst Benedikt XVI. wieder, den er anlässlich der Generalaudienz 2011 verfasste. Auch Aussagen von Basilius dem Großen richten sich daran aus und gaben Anlass zu lebhaften Diskussionen. Ein Gedicht von P. Friebe betitelt „Hirte“ gab tiefe Einblicke in das Hirtenleben. Lieder rundeten diesen ersten Impuls ab.

Nach einer kurzen Verschnaufpause, um frische Luft zu tanken, eine Zigarette zu rauchen oder etwas zu trinken, ging es zur „Eucharistischen Anbetung“. Dann gab es Mittagessen und bis zum Kuchenbuffet freie Zeit.

Der 2. Impuls war betitelt: „Ich, sein geliebtes Schaf.“

Hierbei kam die von Sr. Rita gestaltete Mitte des Stuhlkreises nochmals besonders zur Geltung. Die schöne Figur eines sitzenden Hirten, farbige Tücher als Erde, Wiese und Wasserlauf, sowie Steine und Äste – ein Idyll. Freilaufende, gestrickte Schafe, und ein sich zu Füßen von P. Dötsch liegender Schäferhund (leider nur aus Porzellan) vervollständigten das Gesamtbild.

Mit einem Lied stiegen wir ins Thema ein. Dann wurden Papierschafe verteilt. Die Aufgabe bestand nun darin, mit Bunt- bzw. Filzstiften sein „eigenes“ Schaf zu gestalten. Karierte, gepunktete, gestreifte, mit Blumen bedeckte und einfache weiße mit Ringelsocken oder schlichte schwarze Schafe entstanden da.

Anschließend durfte sich jede/r seinen Platz in der gestalteten Mitte auswählen und sein Schaf platzieren. Vielleicht gefiel es ihm am Bachlauf, versteckt im Gebüsch, auf einem Stein oder doch nah an den Hirten gekuschelt?

Im dann verteilten Faltblatt standen in und um einen Schafumriss Denkanstöße, die in der Runde nun lebhaftere Unterhaltung auslösten. „Wo-

hin tragen mich meine Füße?“ „Ich höre und überhöre gern...“ „Ich schweige gern, wenn...“.

Mit einer Kurzgeschichte über einen Hirten, der alle seine Schafe erkennt, und einem Gebet von Romano Guardini wurden wir in die „Stille Zeit“ verabschiedet.

Hier war auch Zeit zum persönlichen (Beicht-) Gespräch mit P. Dötsch gegeben. Daran schlossen sich die Eucharistiefeier, Abendessen und Abendgebet an. Der erste Tag war um und die Nachtruhe begann. Doch es wurden noch viele Gedanken, Fragen und Antworten untereinander ausgetauscht, bevor Ruhe einkehrte in allen Zimmern des Priesterhauses.

Am Samstagmorgen fing der Tag mit einem Morgenlob an. Das Frühstück lockte dann mit herrlichem Kaffeeduft.

Heute kam der 3. Impuls: „Leben mit dem guten Hirten und den anderen Schafen“. Eine Weisheitsgeschichte von Antonio de Mello „Das verlorene Schaf“, verschiedene Texte namhafter Persönlichkeiten sowie einige Lieder begleiteten diesen Impuls.

Es folgten die „Zeit der Stille“ und die „Eucharistische Anbetung“.

Nach dem Mittagessen ging es in die freie Zeit mit Angeboten zum persönlichen Gespräch, einem kleinem Gesprächskreis mit Sr. Rita oder, wie es bei einigen Teilnehmerinnen schon Tradition ist, zum Eisessen in der Eisdiele nebenan.

Nach Kaffee und Kuchen (der Zeiger auf der Waage zu Hause kletterte in Gedanken schon unaufhaltsam nach oben) gab es den 4. Impuls: „Don Bosco, ein Hirt und viele Schafe“

Die Kopie eines Bildes mit Szenen aus dem Berufungstraum Don Boscos löste lebhaftere Diskussionen aus. Schaute man auf die Mitte im Kreis der Teilnehmer, so entdeckte man, dass die Schafherde sich immer mehr erweiterte. Die Teilnehmerinnen sorgten heimlich mit schon von daheim mitgebrachten oder schnell in Kevelaer gekauften Schafen dafür, dass die Herde wuchs. Auch schwarze Schafe waren darunter.

Nach dem Abendessen gingen alle auf ihre Zimmer, um sich zu „stylen“, denn das am Samstagabend übliche gemütliche Beisammensein stand an. P. Dötsch und Sr. Rita ließen die Gitarren erklingen und die gut geölte Stimmen der „Exerzitanten“ und „Exerzitantenkells“ schalten noch lange durch die Gänge.

Sonntag, die letzten gemeinsamen Stunden beginnen.

Nach dem Frühstück gab es die Zusammenfassung unter dem Titel: „Gott, der gute Hirt – Ich, sein Schaf - Gemeinsam auf dem Weg“.

Mit Gedanken, die Br. Jean Paul Muller SDB für die Salesianische Gemeinschaft niedergeschrieben hat, einem irischen Segenslied und einem Gebet um Lebensfarben endeten die Exerzitien in Kevelaer. Der gemeinsame feierliche Gottesdienst, zu dem sich auch „Abholer“ gesellten, schloss die Zeit im Priesterhaus ab.

Vielen Dank an dieser Stelle an das „Küchengeschwader“, das wieder einmal dazu beigetragen hat, dass wir einige Pfunde mehr mit nach Hause nahmen und auch an Frau Hodab, die täglich eine kleine „Guten Morgen!- Aufmerksamkeit“ an jeden Platz legte.

Noch eine Anekdote zum Schluss.

Am Abend wollte ich mich vergewissern, ob alle Essener gut nach Hause gekommen waren. Ich wählte eine bekannte Essener Nummer und meldete mich mit einem fragenden „Mähh?“. Am anderen Ende – Stille. Dann erklang es aus dem Hörer: „Ja, Fine wir sind alle gut nach Hause gekommen!“

Wenn das kein Erfolg der Exerzitien ist, was dann?

Bis zum nächsten Jahr in Kevelaer

Fine 2 vom OZ Bottrop

- ◇ -

God for Youth - Schule des Glaubens, Schule des Betens

Es ist Sonntagabend, 18.45 Uhr. Im Frère Roger-Raum des Aktionszentrums in Benediktbeuern sind bereits Stühle in Reihen aufgebaut. Vorne an der Wand ist ein Bild mit Beamer projiziert, auf dem ein Kreuz zu sehen ist. Darüber steht: „Schön, dass Ihr wieder da seid!“ Langsam kommen die ersten Jugendlichen und Studenten. Vom Team werden sie herzlich begrüßt und suchen sich einen Platz...

Es ist kurz nach 19.00 Uhr. Der Raum ist gefüllt. Etwa 40 junge Leute sind gekommen und beginnen nun, mit Liedern Gott zu loben und zu preisen. Zwischendurch gibt es Stille. Nach einer halben Stunde beginnt

P. Stefan Oster mit seiner Katechese. Das Thema heute widmet sich der Frage: „Woran erkenne ich eigentlich, was wahr ist?“ Interessiert hören alle zu. P. Oster führt aus: „Die Texte des Neuen Testaments sind 20-60 Jahre nach dem Tod Jesu Christi verfasst worden. Paulus hat Petrus noch kennengelernt und es gibt kein geschichtliches Zeugnis dafür, dass Jesus nicht auferstanden ist. Die Texte des Neuen Testaments sind die am besten überlieferten der Antike. (...) Ich glaube, dass die Schriften des Neuen Testaments wahr sind, weil Jesus bereit war, für Seine Botschaft zu sterben, weil Er wirklich auferstanden ist, weil die tiefste und schönste Lehre über Gott und den Menschen zu uns gekommen ist, weil es viele gibt, die sich von Ihm faszinieren lassen und bereit sind, dafür vieles oder alles aufzugeben und weil es möglich ist, auch heute zu erfahren, dass Er lebt.“



Nach einer kurzen Stille werden Fragen gestellt. Es wird viel diskutiert, erklärt und nachgedacht. Nach diesen ersten 1 ½ h erklingen erneut Lobpreislieder, neue geistliche Lieder und Taizé-Musik. Dann werden freie Fürbitten formuliert und anschließend folgen Vater unser, Segen, organisatorische Dinge und schließlich ein Marienlied.

Alle sind nun eingeladen, noch für einige Zeit zusammensitzend, weitere Fragen und Eindrücke auszutauschen und gemeinsam Zeit zu verbringen. Dazu gibt es eine Kleinigkeit zum Essen und Getränke. Um

kurz nach 22.00 Uhr werden die Letzten verabschiedet: „Dann bis zum nächsten Sonntag! Wir freuen uns, wenn Du wieder dabei bist!“

Seit Ende März 2012 gibt es nun diesen Abend „God for Youth“, der von Studierenden mit P. Stefan Oster vorbereitet und gestaltet wird. Jedes Mal kommen zwischen 30 und 60 junge Menschen, um für zwei Stunden zu beten, zu singen, Gemeinschaft zu haben und etwas über den Glauben zu erfahren. Dazu wird der YouCat (neuer Jugendkatechismus Anm. d. Red.) gelesen, um die Kirche, unseren katholischen Glauben und Jesus Christus noch mehr und tiefer kennenzulernen.

Unser Anliegen ist dabei, dass wir jungen Menschen die Möglichkeit geben, ihren Glauben zu stärken, ihren Fragen und Anliegen zuhören und sie nach Möglichkeit beantworten, für sie da sind und natürlich Gott die Ehre geben. Wer in Benediktbeuern ist und gerne mal Sonntagabend vorbeischauchen möchte, ist herzlich eingeladen! In den Sommerferien werden wir allerdings pausieren. Wir bitten auch um Euer Gebet für die Jugendlichen, für unseren Abend „God for Youth“ und den Erhalt des Klosters in Benediktbeuern.

Sabine Rödiger, OZ Benediktbeuern

- ◇ -

Neues Feldkreuz wurde gesegnet

Rauenberg. Einen Herzenswunsch erfüllte sich das Ehepaar Bruno und Edith Fessler aus Mühlhausen. Auf ihrem Rauenberger Grundstück am Ende der Burggrafensteige errichteten sie ein Feldkreuz. Innerhalb einer kleinen mit Natursteinen abgegrenzten und gärtnerisch gestalteten Fläche wurde das Holzkreuz über einem Betonsockel errichtet. Den Sockel ziert eine Tafel mit folgender Aufschrift: „Im schönen Tempel der Natur findest Du des großen Schöpfers Spur, doch willst Du ihn noch größer sehen, dann bleib bei seinem Kreuze stehen“. Zahlreiche Besucher nahmen an der Segnung durch Pfarrer Harald-Matthias Maiba teil, die im Rahmen einer kleinen Feier stattfand. Gebete und Lieder zum Kreuzweg sorgten für eine dem Ereignis angemessene feierliche Atmo-

sphäre. Im Anschluss nahmen die Teilnehmer gerne die Einladung der Stifterfamilie zu einem kleinen Imbiss mit Getränken an.



Textquelle: RNZ Ausgabe Wiesloch-Walldorf vom 15.4.11 (Photo: Bruno Fessler)

- ◇ -

Nachlese zum Katholikentag 2012 in Mannheim

„Einen neuen Aufbruch wagen“ – Unter diesem Motto stand der diesjährige Katholikentag, der vom 16.-20. Mai in Mannheim stattfand. Die Salesianer Don Boscos waren durch einen Stand auf der Jugendmeile im Stadtviertel Jungbusch vertreten. Drei Mitarbeiter des Aktionszentrums in Benediktbeuern, zwei ehemalige Volontäre, ein Salesianer und zwei Salesianische Mitarbeiter betreuten den Stand.

Es war Donnerstagvormittag als wir an unserem Stand ankamen und den Aufbau begannen. Wir hatten eine Wippe dabei. Mit Hilfe einer Gruppe Jugendlicher trugen wir sie aus dem Zelt raus und sogleich standen die Jugendlichen darauf und versuchten, ihr Gleichgewicht zu

finden. Kaum waren sie fertig, stand auch schon die nächste Gruppe davor. Die Wippe wurde sofort zum Selbstläufer; es gab kaum eine Minute, in der sie nicht genutzt wurde.

Neben vielen Infomaterialien hatten wir noch einige andere Gruppenübungen dabei. Unser Stand wurde so zum Anziehungspunkt für viele Jugendliche und Junggebliebene. Permanent konnten wir zwischen 15 und 20 Leute zählen. Viele Gespräche fanden statt, viel Freude war zu spüren und zu erleben, und viel Interesse wurde uns entgegengebracht. Donnerstagabend: Rotes und oranges Licht erfüllte den Raum, leise Gitarrenklänge und der Duft von Weihrauch breiteten sich aus. Ein Meer von Kerzen verbreitete zusätzlich sein Licht. Wir waren in der vom Stand aus nahegelegenen Jugendkirche Samuel und gestalteten dort ein Nachtgebet. Ca. 150 junge Menschen waren gekommen, um den Tag noch einmal Revue passieren zu lassen. Am Ende dieses Nachtgebetes stand die Zusage: Ich bin da!

Am Freitagnachmittag zogen plötzlich 20 junge Leute mit verbundenen Augen in einer Schlange durch die Jugendmeile. Dies sorgte für Aufsehen. Grund dafür war ein Workshop zum Thema Erlebnispädagogik und Glaube, der von zwei Mitarbeitern des Aktionszentrums angeboten wurde. Auch hier war das Feedback äußerst gut.

Insgesamt können wir mit sehr positiven Eindrücken und Erlebnissen auf den Katholikentag zurückschauen. Es war eine sehr gute und erfahrungsreiche Zeit, die uns in unserer Sendung zur Jugend bestärkt hat, und in der Gottes Gegenwart auf eine sehr persönliche Art erfahrbar geworden ist!

Schade war allerdings, dass vom „Einen neuen Aufbruch wagen“ gerade in den Nachrichten wenig zu spüren war. Die Berichterstattung in den Medien beschränkte sich zumeist auf die vorher schon oft diskutierten Themen wie Zölibat oder Frauenpriestertum. Von der Jugendmeile und damit der jungen Kirche wurde quasi überhaupt nicht berichtet und auch ansonsten entstand der Eindruck, dass beim Katholikentag der Fokus mehr auf die kritischen Themen in der Kirche gelegt wurde als auf den guten Geist Gottes in der Kirche, auf die Schätze, die Werte und die positiven Seiten, mit Hilfe derer ein neuer Aufbruch möglich wäre.

Abschied von Pater Dr. Johannes Ortynskij SDB

Das Ortszentrum Rotenberg nahm Abschied von Salesianerpater Dr. Johannes Ortynskij, der im Alter von 90 Jahren am 23.5.2012 im Kloster in Ensdorf gestorben ist. Wir haben ihm viel zu verdanken und so war es für uns eine Selbstverständlichkeit, an seiner Beerdigung dabei zu sein.

Es war eine sehr würdevolle Feier und für uns Laien ein überwältigender Anblick, so viele Priester das Requiem mitfeiern zu sehen. Ganz besonders beeindruckt hat uns die eigene Liturgie der drei Vertreter der Ukrainisch-Katholischen Kirche bei der Aussegnung auf dem Friedhof. Unterstützt von einigen Ordensfrauen und Familienangehörigen des Verstorbenen ertönten wunderbare Gesänge in ukrainischer Sprache. Anschließend trafen wir uns im Kloster zu einer Begegnung mit den Trauergästen, darunter auch einigen SMDB aus dem OZ Ensdorf.

Noch im Januar 2012 hatten wir mit 16 Personen an der Feier seines 90. Geburtstags in Ensdorf teilgenommen. Bei der heiligen Messe hatte er selbst die Ansprache gehalten, und wir fühlten uns in die Rotenberger Zeiten zurückversetzt. P. Johannes hatte es sichtlich gefallen, dass wir gekommen waren und er sagte vor allen Gästen:



„Das ist meine Familie. Das sind die Gesichter, in die ich 20 Jahre lang jeden Tag gesehen habe.“ Und er hat uns versichert, dass es für ihn als Priester ein ganz großer Ansporn war, jeden Tag so viele Gläubige in der Messe zu sehen.

P. Johannes hat von 1983 - 2003, also 20 Jahre lang in Rotenberg gelebt und segensreich gewirkt. Auf seine werktäglichen heiligen Messen am Morgen konnte man sich verlassen, so dass regelmäßig viele Gläubige auch aus den umliegenden Dörfern zu seinen Gottesdiensten kamen. Ganz besonders geschätzt waren seine Frömmigkeit und seine täglichen Ansprachen, die wesentlichen Anteil am geistigen Fortkommen vieler unserer SMDB gehabt haben.

Ohne ihn gäbe es uns als Ortszentrum definitiv nicht. Wir sind sehr froh und dankbar darüber, dass wir durch ihn mit der großen salesianischen Familie in Kontakt gekommen sind: Angefangen mit Herrn P. August Brecheisen, der uns sehr unterstützt hat und uns animiert hat, das Versprechen abzulegen. Von München aus besuchte er regelmäßig unser Ortszentrum und stellte sich für die Sühnenächte als Seelsorger zur Verfügung.

Es war für beide eine besondere Freude, als im Oktober 1992 gleich 12 Personen ihr Versprechen als salesianische Mitarbeiter abgelegt haben. Heute zählen wir mit 28 versprochenen Mitgliedern zu den größten Ortszentren in Deutschland. Wir pflegen mit mehreren Salesianern Don Boscos freundschaftlichen Kontakt und fühlen uns auch dem Kloster in Ensdorf sehr verbunden.

Wir vertrauen darauf, in P. Johannes einen Fürsprecher bei Gott zu haben. Möge Gott der Herr ihm all das Gute, das er getan hat, reichlich lohnen und ihm den ewigen Frieden schenken.

Edith Fessler und Wilma Schmidts, OZ Rotenberg

- ◇ -

Formungstag in Essen

Wie hat sich Don Bosco die Salesianischen Mitarbeiter als Salesianer in der Welt gedacht? Und wie haben sie sich entwickelt, besonders nach dem II. Vatikanischen Konzil? Diesen Fragen widmeten sich die SMDB aus der Nordhälfte Deutschlands am Samstag, 2. Juni in Essen-Bor-

beck. Im Don Bosco-Club kamen dort etwa 25 Mitarbeiter, Schwestern und Patres zusammen.



Der Referent des Tages, Provinzialvikar P. Reinhard Gesing, verschaffte uns zunächst einmal einen Überblick über die Entwicklungen der ersten Jahrzehnte. Damals hatte Don Bosco die Vorstellung einer einzigen Gemeinschaft mit internen und externen Salesianern. Damit kam er aber weder bei seinem Bischof noch beim Papst durch. So gründete er zähneknirschend die Ordensgemeinschaften und die Vereinigung der Mitarbeiter als je eigene Organisationen.

In einem von Johannes Bosco selbst autorisierten Text von 1877 konnten wir nachlesen, wie er die Mitarbeiter, Wohltäter und Helfer als wichtige Stützen beschreibt. Er nennt nicht nur viele Personen namentlich, sondern macht auch deutlich, wie vielfältig der Dienst der Mitarbeiter damals war. Jeder half nach seinen Talenten und danach, wo gerade Not war.

Am Nachmittag sprangen wir in die nähere Vergangenheit. P. Gesing erklärte, wie das II. Vatikanische Konzil eine neue Standortbestimmung für die Rolle der Laien vornahm. Das führte auch zu einer neuen Sicht der Rolle der Salesianischen Mitarbeiter. Sie wurden wieder mehr als Menschen mit einer besonderen Berufung gesehen, als Salesianer in der Welt. Und so näherten sie sich immer mehr dem Ideal an, das Don Bosco 100 Jahre vorher formuliert hatte. Die Herausforderungen der heutigen Zeit sind andere, aber die Zielgruppe der ärmeren Jugend

müssen die SMDB heute wie damals im Blick haben. Auch hier studierten wir wieder Originalquellen, diesmal die des II. Vatikanischen Konzils.



Haben wir nur gearbeitet? Nein - die Begegnung war an diesem Tag wie immer ganz wichtig. Schon am Morgen bei Begrüßung und Frühstück gab es ein großes Hallo. Mittags war nach einem vorzüglichen Essen Zeit fürs gemeinsame Gespräch. Und auch bei der Kaffeepause gab es viel zu erzählen. Bei allen Mahlzeiten wurden wir von 6 Jugendlichen und ihrer Anleiterin umsorgt, die in einem hauswirtschaftlichen Jugendprojekt der BOJE, gemeinnützige katholische Jugendsozialarbeit Essen GmbH, mitarbeiten und dort eine berufliche Qualifizierung durchlaufen.

Den Schlusspunkt des Tages setzte die gemeinsame Heilige Messe in der Hauskapelle. In froher und doch gesammelter Atmosphäre feierten wir Eucharistie mit P. Gesing und erneuerten unsere Versprechen.

Holger Meyer, OZ Jünkerath
Fotos: Willi Hartmann, OZ Essen

Familienfreizeit in Rimsting, 04. - 08. Juni

Eine Gruppe von sechs Familien verbrachte eine abwechslungsreiche Woche im Erzbischof-Hefter-Haus in Rimsting am Chiemsee.

Mit der geistlichen Begleitung von P. Xaver Berchtold aus Buxheim sorgten wir für eine ausgewogene Mischung aus Erholung, Besinnung, Andacht, Spaß, Freude, Spannung und Spiel.

Das zuweilen etwas durchwachsene Wetter konnte unserer Stimmung nichts anhaben: das jeweilige Tagesangebot wurde jeden Morgen flexibel in Abhängigkeit von der Witterung abgestimmt.

Unsere Aktivitäten umfassten eine Bergwanderung, Tretbootfahrten auf dem Chiemsee, Besuche des Naturkundemuseums Siegsdorf, Schifffahrten zur Frauen- und zur Herreninsel, Bastel-, Spiel- und Grillabende, etc. pp.

Besondere Erlebnisse waren die Teilnahme an der Fronleichnamsprozession auf der Fraueninsel sowie die Kinderführung durch das Schloss Herrenchiemsee. Wer in dieser Woche Erholung und Entspannung im Wasser suchte, dem stand das herrliche Erlebnisbad "Prienavera" in Prien zur Verfügung.

Gelegenheit zur inneren Sammlung gab es bei den täglichen Morgen- und Abendimpulsen, die durch anschauliche Geschichten über das Leben und Wirken Don Boscos und gemeinsames Singen und Musizieren bereichert wurden.

Ein besonderer Dank gilt Fr. Luise Schwegler, Buxheim, sowie Frau Ingrid Epple, Memmingen, die uns kulinarisch sehr verwöhnt haben.

Der Abschied am letzten Tag fiel allen schwer, waren die Tage doch wie im Flug vergangen. Was bleibt, sind schöne Erinnerungen und die Freude auf ein Wiedersehen!

Rudolf und Nicole Kirchner, Illertissen

Ein salesianisch geprägter Christ – wie sieht der aus?...

Mit dieser Frage begann der Formungstag am 09.06.2012 in Berlin. Wir 17 Personen malten, schrieben und diskutierten nun in vier verschiedenen Ecken über gute Ideen und schwierige Umsetzungen dazu. „Beweglichkeit“ war so ein Schlagwort, welches wir alle, ob aus Berlin, Chemnitz, Braunschweig, Magdeburg oder Ensdorf gekommen, in verschiedener Hinsicht für einen Salesianer wichtig fanden. Und zum Sitzen kamen wir auch nicht mit P. Albert Krottenthaler als Referenten. Auch wenn er für die, welche mehr Ruhe brauchten, im Wohnbereich der Mitbrüder eine Couch bereitet hatte.

Unsere Herkunft hat uns einmal geprägt. Und vieles haben wir so in unser Leben übernommen. Es bestimmt unser Denken, Handeln und Fühlen mehr oder weniger vorteilhaft.



Als Erwachsener ist man in der Lage, sich selbst zu überdenken und neu auszurichten. Das durften wir dann auch gleich an den Bäumen im Park probieren, mit einem Gedicht „Der Baum – Spiegel für unser Leben“ in der Hand. An Christus mich zu orientieren, mich befreien und leiten zu lassen war ein anderer



Schwerpunkt. Dazu gab es ein Christus-Bild und Zeit zum Meditieren auf der sonnendurchfluteten Dachterrasse in Marzahn. Sich als SMDB in die Gesinnung Don Boscos einzuüben, bleibt ein lebenslanger Prozess, der auch immer wieder anders ist und von Person zu Person und von Lebenssituation zu Lebenssituation neu gelebt sein will.

Was hilft mir zur Bildung als SMDB/SDB? Hierauf gab es persönliche Antworten wie: salesianisch geprägte Literatur; mich selbst zu Angeboten aufmachen; Einer, der mir etwas zutraut und an mich glaubt; der Austausch in der Gruppe; eine persönlich gelebte Gottesbeziehung; das Bibellesen und –teilen; vor allem das Tun im Geist Don Boscos und ...und... und

Ulrike Fedke, OZ Chemnitz

PRIESTERWEIHE IN BENEDIKTBEUERN

Die ganze Don Bosco Familie freute sich, die Priesterweihe von Helmut Zenz SDB mitfeiern zu dürfen. Am Samstag, den 23. Juni 2012, dem Gedenktag Don Giuseppe Cafassos, wurde Helmut Zenz in der Basilika St. Benedikt in Benediktbeuern zum Priester geweiht. Der Weihende Bischof war Dr. Adrianus von Luyn SDB, der emeritierte Bischof von Rotterdam. In seiner Predigt drückte Bischof von Luyn aus, dass jeder Priester wie König Salomo ein hörendes Herz für seine Mitmenschen brauche. Es zeige sich nicht nur durch Worte, sondern vor allem durch Taten der Liebe. Don Bosco habe ein hörendes Herz für Jugendliche gehabt, besonders für die, die in Not waren. Darum müsse, so der Bischof, auch das Leben des neuen Priesters sich nach dem Beispiel Don Boscos durch ein hörendes Herz für die Jugendlichen auszeichnen.



P. Helmut Zenz stammt aus Obing (Lkr. Traunstein). Nach dem Abitur studierte er an der Katholischen Universität in Eichstätt Theologie und Politik. Danach arbeitete er fünf Jahre lang als Religionslehrer in Grund- u. Hauptschulen in der Kuratie Neufahrn. Im Herbst 2003 entschloss er sich zum Ordenseintritt und

trat 2004 ins Noviziat im italienischen Pinerolo ein. Nach seiner ersten Profess wirkte er als Bildungsreferent im AZ in Benediktbeuern, in der Jugendbildungsstätte Don Bosco in Jünkerath und im Haus der Begegnung in Ens Dorf. Nach seiner Ewigen Profess am 15. August 2011 wirkte er in der Pfarrei St. Peter und Paul in Buxheim, wo er am 4. Dezember 2011 zum Diakon geweiht wurde. An allen Wirkungsstätten war er der Don Bosco Familie sehr verbunden. Ab August wird er als Leiter von Don Bosco Jünkerath tätig sein.

Sarath Parry SDB

**Bericht aus der Provinzratssitzung
vom 15.06. – 17.06.2012 in Velbert**

Der Provinzrat traf sich auf Einladung der Ortszentren *Velbert, Essen, Bottrop* und *Gelsenkirchen* in Velbert. Freundlicherweise fuhr uns Michael Guthmann im Rahmen dieser Sitzung am Samstagmorgen mit dem Hausbus des Johannesstifts von Velbert nach Essen, wo uns P. Weierstraß und die Delegierten aus diesen Ortszentren schon zum Gespräch erwarteten. Inhaltlicher Schwerpunkt dieses Treffen war, zu erfahren, was es in den OZ für **Freuden und Sorgen** gibt. Unser Anliegen als Provinzrat ist es ja, wie wir die Ortsräte stützen können. *Wir alle brauchen ja den Mut, nach vorne zu schauen und offen miteinander zu reden.*

So konnten die Ortsräte uns von ihren **Nöten und Erfolgen** berichten. Es fand ein guter Austausch statt. Vor der Rückfahrt nach Velbert durften wir noch den *Don Bosco-Club* und die anderen Einrichtungen des Johannesstifts besichtigen. Am späten Nachmittag trafen wir uns mit dem SMDB-Ortszentrum Velbert, das eine sehr lebendige Gemeinschaft bildet.

Es ist gut, dass die SMDB von Velbert die Elemente der Salesianerpatres, die nicht mehr in Velbert sind, auf ihre Art in die Gemeinde einbringen. Der Provinzrat stimmte außerdem positiv über die beiden Kandidaten aus Berlin ab, die um Aufnahme in die Vereinigung der SMDB baten. Jetzt freuen wir uns, dass die beiden bei der Wallfahrt in Dresden am **21.09.-23.09.2012** ihr Versprechen ablegen werden.

Fazit: Es war eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre, in der am Sonntagmorgen die Provinzratssitzung beendet wurde. Mit der Arbeit dieses Wochenendes konnten wir als Provinzratsmitglieder mit einem guten Gefühl nach Hause fahren.

Ludwigshafen, den 24.06.2012

Hedwig Kaiser
für den Provinzrat



Der Geist Christi beseele uns bei der Vorbereitung auf die Zweihundertjahrfeier der Geburt Don Boscos. Und Maria, die Helferin der Christen, unterstütze uns auf diesem Weg.

Von der Intensität und Tiefe unserer Vorbereitung hängen die geistlichen, pastoralen und berufungsfördernden Früchte ab, die wir uns von der Jubiläumsfeier der Geburt Don Boscos erwarten.

Don Bosco möge immer unser Vorbild und Anführer sein.

*Don Pascual Chávez Villanueva SDB
Generaloberer*

(Rundbrief vom 31.1.2011)

Gebet der Don-Bosco-Familie zum hl. Johannes Bosco in Vorbereitung auf die Feier des 200. Jahrestages seiner Geburt im Jahre 2015

V: Heiliger Johannes Bosco, Vater und Lehrer der Jugend!

A: Du warst offen für die Gaben des Hl. Geistes und die Zeichen der Zeit. So wurdest du den Jugendlichen zum Zeichen und Botschafter der Liebe Gottes.

V: Führe uns auf dem Weg der Nachfolge Christi, damit wir in seiner Frohen Botschaft unsere Lebensquelle finden.

A: Hilf uns, Brücken unter den Menschen zu bauen und in der Kirche am Aufbau des Reiches Gottes mitzuarbeiten.

V: Schenke uns Treue in unserer Berufung, damit wir uns immer neu zu den jungen Menschen senden lassen.

A: Erbittle uns die Gnade der Beharrlichkeit für ein Leben im Geist der Seligpreisungen.

V: Segne die uns anvertrauten jungen Menschen, die Mitglieder der Don Bosco Familie und unsere Freunde und Wohltäter.

A: Lass uns einst mit dir vereint sein in der Herrlichkeit des Himmels.

(V: Heiliger Johannes Bosco. A: Bitte für uns.

V: Alle Seligen und Heiligen der Don Bosco Familie. A: Bittet für uns.

V: Maria, Helferin der Christen. A: Bitte für uns.

V: Ehre sei dem Vater ... A: wie im Anfang ...)

Amen.

Dieses Gebet wurde nach der Vorlage des Generaloberen vom 31.1. 2011 formuliert. Er empfiehlt, es jeden Tag zum Abschluss der Vesper oder der geistlichen Lesung zu sprechen.

Hinweise auf kommende Veranstaltungen

(ausführliche Infos hierzu siehe „Gelbe Seiten“ im Dezemberheft 2011)

Formungstage: 11. November Mannheim P. Kusterer

Sonstiges: 14.-16.09. Provinzratssitzung in Jünkerath
21-23.09. Wallfahrt nach Dresden P. Gesing
26.-28.10 Besinnungswochenende Rimsting P. Gesing

Terminänderung: Auf Wunsch des „Putzgeschwaders“ für das Rimstinger Haus, wird der Termin für die Putzwoche gleich an das Besinnungswochenende (26.-28.10.12) angehängt.

Termin für die Putzwoche ist dann 29.10.-02.11.12

08.-11.11. Weltkongress der SMDB in Rom

„Wia a guater Hiat am Berg“ nach Psalm 23

Dr Herrgott isch fier mi wia a guata Hiat am Berg.

Nix wiat mr feahle, wenn i ganz uf eahn vertrau.

Er fiehrt mi dur's Leabe wia dr Hiat 's Vieh uf saftige Weide.

Er lueget noch am gsunde Wasser und fasst a Quelle für an
Brunne.

Dr Herrgott weiß, was i brauch, und zeigt mr de reachte Weg,
uf deam i sicher gong ka.

Ebbas anderes wär gar it in seim Sinn, weil er allat bei mr isch
und mi dur und dur kennt.

Au wenn i moin: "I spier nix vom Herrgott und mei Leabe sei oft
wia kuahranzenacht" - I ho koi Angscht, i fiecht nix und niemet!
Herrgott, überall bischt du doch bei mr do.

Dei Hiatesteacke leitet mi weg vom Abgrund und vo alle Plätz,
wo i rutsche und mein Halt verliere kinnt.

Und an mein Huat steckscht du mr a Streißle mit de schönschte
Blimla.

D'Leit sollet schwätze, was se wend - i lass mr's it neahme:
Du bisch fier mi allat wia a guate Hiat am Berg.

Du kennsch mi beim Name und alls, was zua mr ghört.

Drum möcht i fier di singe und jodle und juzge.

Und ois isch gwiß: A Zeit wiat amol komme,
do bin i eiglade bei dir - uf dein Berg - in dei Hitte.

Und Brotzeit mache dearf i nochat an deem Tisch
und ausgrube auf deem Kanapee.

Woll, so isch es, und so glaub i's.

Amen

(Geschrieben von Pfarrer Martin Bummele - und in unnachahmlicher Weise
allgäuerisch vorgetragen beim Studienwochenende zum Jahresleitgedanken in
Rottenbuch von Hermann Brecheisen, Türkheim)

Bitte beachten Sie die geänderte Mailadresse von Frau Rödiger!

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
01. November 2012!

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich i. S. d. P. : Anja Leuwer, Burgstraße 40, 54584 Jünkerath,
Tel.: 06597 924960, e-Mail: anjaleuwer@web.de

Redaktion: Sabine Rödiger, Schwimmbadstraße 1, 83671
Benediktbeuern, Tel: 08857 6929380, e-Mail:
sabine_roediger@t-online.de
Margit Rundbuchner, Am Postanger 16, 83671
Benediktbeuern, Tel. 08857 8586

Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
Fax: 07161 502796, e-Mail: gerstenlauerklein@hotmail.com

Ansprechpartner für die Homepage www.smdb.donbosco.de:

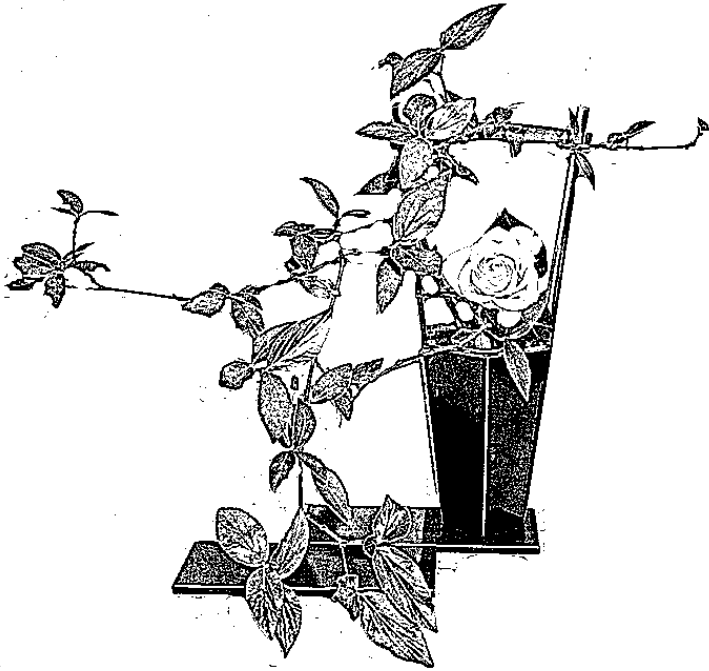
Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661
Cloppenburg, Tel. 04471 9587920, smdb@holger-meyer.net

Artikel bitte an Sabine Rödiger schicken!

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Bankverbindung: Deutsche Provinz der SDB,
Kto.-Nr.: 333 335 79, BLZ: 670 505 05
Sparkasse Rhein Neckar Nord,
Verwendungszweck: Zuwendung für SMDB



**Wer sein Ziel
weit steckt,
hat viel Raum
zum Wachsen.**

Silvia Schubert